

Haushaltsrede 2021

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,
Frau Bürgermeisterin, Herr Bürgermeister,
verehrte Kolleginnen und Kollegen,
Bürgerinnen und Bürger,

der damalige Oberbürgermeister Dr. Fichtner frozelte: „Was soll denn eine Oberbürgermeisterin Scharfenberg tun, Herr Dr. Schrader?“ Ich habe geantwortet: „Erst einmal Ihre Altlasten beseitigen.“

Vor dieser Herkulesaufgabe steht auch unsere Oberbürgermeisterin Eva Döhla. Wir von Bündnis90/Die Grünen sind ein wenig stolz darauf, ihr dabei helfen zu dürfen. Das Bündnis zwischen uns und den Fraktionen der SPD und der CSU (mit Anführungszeichen „Kenia-Koalition“) kam ja zustande, damit wir im Angesicht der großen Aufgaben, die wir als Rucksack mit auf den Weg gekriegt haben, und der vielleicht noch größeren Herausforderungen, die auf unsere Stadt schon allein durch den demographischen und den Klimawandel zu bewältigen sind, die Kräfte bündeln, uns absprechen, uns besser verstehen und soweit es geht an einem Strang ziehen. Vertrauensvoll, verlässlich, verbindlich. Dass Corona uns so lange und so stark beutelt und viele unserer Pläne Makulatur werden lässt, konnten wir alle uns damals in dieser Dimension noch gar nicht vorstellen.

Es ist, das möchte ich betonen, nicht allein die Schuld des Alt-Oberbürgermeisters, dass wir Altlasten haben, natürlich nicht. Die Jahre der haushaltslosen Zeit, als wir praktisch jeden Cent, den wir ausgeben wollten, von der Regierung genehmigen lassen mussten, haben Spuren hinterlassen. Marode Brücken, die wir (noch) nicht sanieren können (Friedrich-Ebert-Brücke, Mittlerer Anger, Rauschenbach, Unterkotzau), zerbröselnde Straßen, wo wir mit dem Asphaltprogramm hinterherhecheln wie beim Wettlauf zwischen Hase und Igel.

Und natürlich der Schulbereich. In gewisser Weise auch eine Altlast. Viele Jahre schien es nämlich, dass Hof eine sterbende Stadt ist: sinkende Einwohnerzahlen, eine immer älter werdende Bevölkerung. In Senioren- und Pflegeeinrichtungen zu investieren, erschien lange Zeit sinnvoller als Kitas und Schulen zu bauen. Das Blatt hat sich gewendet, wenn es objektiv betrachtet überhaupt jemals so schlimm war. Hof ist eine attraktive Stadt für Menschen aller Generationen. Und da auch bei uns Schnelles Internet angekommen ist, bestehen gerade durch die erzwungene Arbeit im Home-Office noch mehr Chancen für junge Familien, zu – im Vergleich zu den Ballungszentren – maßvollen Lebenshaltungskosten ihren Lebensmittelpunkt in unser – verzeihen Sie mir den Lokalpatriotismus – wunderschönes Hofer Land zu verlegen. Meine Vorredner haben es schon dargelegt. Es ist eine Riesenanstrengung, die Zahl der Kita-Plätze immer weiter auszubauen. Der Bedarf ist aber da. Glücklicherweise finden sich immer Träger, die bereit sind, so eine Einrichtung zu stemmen. Die Schulcontainer, die wir im Stadtrat in durchaus großer Zahl für die verschiedenen Hofer Schulen angeschafft haben, lindern die Raumnot so einigermaßen. Schauen übrigens nicht aus wie die Frachtcontainer z.B. bei der Awalla, eher wie Häuser. Wir freuen uns, dass demnächst, und dazu müssen wohl auch die Sprengelgrenzen neu gezogen werden, ein ganz neue Grundschule gebaut wird. Schulen brauchen, das hat sich grundlegend in den letzten Jahrzehnten geändert, Funktionsräume für Biologie, Physik, Chemie. Eine Aula für gemeinsame Veranstaltungen, Aufenthaltsräume.

Wo früher ein Sprachlabor, ein Computerraum der pure Luxus war, erwarten Eltern, Schüler, Lehrer*innen und auch die Bürgerinnen und Bürger eine gute digitale Infrastruktur in jedem Klassenzimmer. Es ist wichtig, und wir Grünen unterstützen das, dass wir in Hof so große Anstrengungen unternehmen, den jungen Menschen ein gutes Bildungsangebot zu ermöglichen. Das ist eine wichtige Aufgabe, aber sie bindet auch viele Mittel. Und die Stadt unternimmt alles, dass hier keine Kürzungen erfolgen. Darauf bestehen wir. Wenn wir dann aber sehen, dass z.B. in Nürnberg ein Platz für einen Schüler 90.000 Euro kostet bei einem Schulneubau: bitte liebe Eltern, bitte, liebe Lehrer – lasst der Stadt und ihrer Führung Zeit, das zu organisieren.

Grünes Kernthema ist natürlich der Umwelt- und Klimaschutz. Damit zusammenhängend ganz zwingend die Stadtentwicklung und das Verkehrswesen.

Der Klimawandel ist Realität. Und wir merken seine Auswirkungen auch schon in Hof:

- Noch nie mussten in der Stadt so viele Bäume gefällt werden, weil sie vertrocknet sind, wie in den letzten paar Jahren;
- Der Grundwasserspiegel sinkt, in den heißen Sommern fallen sogar schon Quellen trocken;
- Letztes Jahr sank im Sommer der Wasserspiegel im Untreusee jeden Tag um einen halben Zentimeter,
- Das Hallenbadwehr war an vielen Tagen in den vergangenen Jahren trocken.

Das sind nur ein paar Beispiele, die einem sofort ins Auge fallen.

Was in dieser Situation ganz entscheiden wichtig war: es ist uns gelungen, zusammen mit Fachleuten und interessierten Bürgerinnen und Bürgern in relativ kurzer Zeit ein Klimaschutzkonzept für Hof zu erarbeiten. Besonders erfreulich ist, dass wir es hier im Stadtrat einstimmig, also mit den Stimmen aller hier vertretenen Parteien und Einzelstadträten, beschlossen haben. Der Klimawandel wird, wenn diese unsägliche Corona-Pandemie ausgestanden ist, das beherrschende Thema der nächsten Jahre werden. Darüber herrscht in diesem Hause große Einigkeit. Genauso herrscht Einigkeit darüber, dass wir versuchen müssen, die Konsequenzen in Hof so zu gestalten, dass die Lebensqualität für unsere Bürgerinnen und Bürger sogar steigt. Und es herrscht Einigkeit darüber, dass wir heuer schon anfangen müssen mit der Umsetzung der ersten Maßnahmen, denn unser Ziel eines klimaneutralen Hofs schon 2040 ist immens ehrgeizig.

Im Stellenplan sind 2 Stellen für das Klimaschutzmanagement vorgesehen, wo unsere Ute Fischer bislang allein gewirkt hat. Wir erwarten dafür eine staatliche Förderung. Diese 2 Stellen sind unverzichtbar. Herr Fischer, hier dürfen wir nicht den Rotstift ansetzen.

Genausowenig an dem Betrag, den wir für die Energieberatung eingeplant haben. Eine ganz wichtige Maßnahme im Integrierten Klimaschutzkonzept ist nämlich, Bauherren und Baudamen (sagt man das heute so?) hinsichtlich ökologischen Bauens, dem Einsatz umweltfreundlicher Energieträger bei Neubau und Sanierung, den Möglichkeiten der Energieeinsparung und natürlich auch über die dabei möglichen staatlichen Förderungen zu informieren. Das Geld für diese Beratung ist gut angelegt, auch da werden wir Grünen eine Kürzung nicht akzeptieren.

Hof hat beim aktuellen Fahrradklimatest des ADFC nicht mehr den letzten, sondern den vorletzten Platz belegt. Ich hoffe, es ist kein Fan von Schalke 04 im Saal: für die wäre das ja

ein Riesenfortschritt. In Wirklichkeit ist es für uns ein Ansporn, hier noch aktiver zu werden. In unserem 3er-Bündnis sind alle von der Notwendigkeit überzeugt, dem Radverkehr in Hof einen größeren Stellenwert einzuräumen. Gemeinsam haben wir schon einiges auf den Weg gebracht. Die Verwaltung ist gerade dabei, die einzelnen Maßnahmen zusammenzustellen, um sie der Öffentlichkeit mal zu präsentieren. Aus vielen kleinen Mosaiksteinchen, die manche gar nicht wahrnehmen, entsteht eines Tages ein schönes großes Bild. Unser Ziel als Grüne ist dabei, ein gedeihliches Mit- und Nebeneinander der verschiedenen Verkehrsmittel zu schaffen. Auf unseren Antrag hin wurden in der unteren Ludwigstraße jetzt für Kurzzeitparker Brötchentasten an den Parkautomaten eingeführt. Nur: wenn bislang sich alles auf das Auto konzentriert hat, wird der Autoverkehr künftig Platz abgeben müssen, das ist klar. Dafür gibt es andere Möglichkeiten, sich in der Stadt zu bewegen: das autonome Shuttle-Buschen ist noch nur ein Modellprojekt, aber nimmt ein Stück Zukunft voraus.

Radverkehr wurde bislang nebenbei erledigt. Wir freuen uns auf der einen Seite, dass im Stellenplan jetzt eine halbe Stelle ausgewiesen ist. Bedenken wir, dass es da einerseits um den Unterhalt der vorhandenen Radwege geht (ein Stück Bauunterhalt), auf der anderen Seite die Radfahrinfrastruktur ausgebaut werden soll, was weit über die Anlage von Radwegen und/oder -fahrschutzstreifen hinausgeht, kann diese halbe Stelle nur ein Anfang sein.

Genauso, wie der im städtischen Asphaltprogramm für den Radverkehr vorgesehene Anteil (250.000 Euro von 1,5 Millionen) mittelfristig nur ein Anfang sein kann. Wir haben für diese Erhöhung gekämpft. Leider ist das Asphaltprogramm in gewissem Sinn auch nur eine freiwillige Leistung und steht wie so viele andere angeblich freiwilligen Leistungen zur Disposition. Eine Kürzung bei den Geldern für Fußgänger und Radfahrer, sehr geehrter Herr Fischer, bitte versuchen Sie das nicht.

Wir werden, auch das ist ein Bestandteil des Integrierten Klimaschutzkonzepts, einen Energienutzungsplan für Hof bekommen. Damit können wir in die Bebauungspläne Vorgaben hinsichtlich ökologischem Bauen und Verwendung umweltfreundlicher Energien hineinschreiben.

Wir bekommen auch ein Stadtmeteorologie-Konzept. Klimawandel bewirkt, dass sich unsere Innenstädte im Sommer stark aufheizen, stärker als früher. Mehr Frischluft, mehr Grün, mehr Wasser, mehr helle Farben, das sind im Prinzip die dagegen wirksamen Maßnahmen. Deshalb ist aus diesem Blickwinkel der erste Preis beim Ideenwettbewerb für das Areal der Hoftex an die Richtigen gegangen. Übrigens eine wirklich glückliche Entscheidung, diesen Wettbewerb gemeinsam mit dem Eigentümer des alten Fabrikgebäudes durchzuführen: schließlich ist es nur positiv, wenn alle – Eigentümer, potenzieller Investor und die Stadt Hof mit ihren Bürgerinnen und Bürgern – etwas davon haben.

Solche Pläne zu entwickeln, kostet Zeit, und Geld. Beides sind gut angelegte Ressourcen und werden sich bezahlt machen. Da sind wir sicher.

Hof wächst, Hof gewinnt an Attraktivität trotz Corona (oder gerade wegen?), Hof stärkt seine Stellung als Logistikstandort. Das hat auch Nachteile. Über Industrieansiedlungen kann man immer geteilter Meinung sein, und über Amazon sowieso. Fakt ist: damit ist mehr Verkehr verbunden, auch und vor allem mehr Schwerlastverkehr. Die Basis, auf der vor mehr als 10 Jahren der aktuelle Generalverkehrsplan für Hof entworfen wurde, stimmt heute in großen Teilen nicht mehr. Wir sollten also nicht alles sklavisch umzusetzen versuchen, nur weil es da drin steht. Zumindest müssen wir uns fragen, und von dieser Forderung rücken wir auch heute nicht ab: was richten wir mit unseren Baumaßnahmen an? Beispiel Ortumgehung

Leimitz: was soll der Schwerlastverkehr in der Enoch-Widman-Straße, was im Vertl? Wie können wir das verhindern? Was ist da machbar, wo wird es haken? Reicht eine Geschwindigkeitsbegrenzung, geht ein Durchfahrtsverbot? Die Ortsumgehung wird gebaut, das wissen auch wir. Aber nicht heuer, dazu fehlt das Geld. Das von uns geforderte Moratorium hat unser Kämmerer schon umgesetzt. Nutzen wir die Zeit.

Knackpunkt im Haushalt war immer auch der sogenannte Flughafen. Da haben wir mittlerweile unseren Frieden geschlossen. Immerhin hat der Widerstand dagegen über die Plan-B-Mittel den Bau unserer tollen Freiheitshalle ermöglicht. Die Flughafen-Leitung hat auch unseren Vorschlag aufgenommen, nach Jahren die Start- und Landegebühren zu erhöhen. Kann ja nicht sein, dass nur die Bus- und Taxitarife steigen. Und die Flughafen-Leitung bemüht sich um weitere Nutzer des Areals.

Und natürlich haben wir mit dem Flughafen ein Alleinstellungsmerkmal: wo gibt es das schon, dass auf einer Start- und Landebahn regelmäßig Autos herumfahren und auf einer Straße Flugzeuge starten und landen? Nur in Hof.

Ein Haushalt ist immer in Zahlen gebrachte Zukunft. Prognosen sind mit Vorsicht zu genießen, besonders wenn sie die Zukunft betreffen. Ich glaube, es war nie so schwer wie heuer, vorherzusagen, wie lange der Haushalt funktioniert. Corona hat alles durcheinandergebracht, alle Planungen über den Haufen geworfen. Wie bei vielen Menschen in ihrem Berufsleben und im Alltag, so auch in der Stadtkämmerei. Bei sinkenden Einnahmen sinken die Ausgaben auch, aber das gleicht sich nicht aus. Wir bekommen staatliche Unterstützung. Diese Stabilisierungshilfen sind aber an strenge Auflagen gebunden. Kann der Bundesfinanzminister die Gelddruckmaschine anwerfen und 150 Milliarden Euro unter Volk streuen, muss unser Kämmerer wieder anfangen, an den Zahlen zu drehen. Eine Schwarze Null muss es sein, kein Cent Nettoneuverschuldung. Wie bei den Kindern, deren Wunschliste an das Christkind in vielen Punkten eine Wunschliste bleibt, müssen auch wir akzeptieren, dass Etliches, was wir persönlich für ganz wichtig halten, einfach ein Wunschtraum bleibt. Das enthebt uns aber auch von der Erkenntnis, dass wir gar nicht die Manpower haben, unsere Wünsche zeitnah zu verwirklichen.

Herr Fischer, unser Dank gilt Ihnen. In vielen Beratungen im Haupt- und Finanzausschuss haben Sie mit uns Priorisierungen diskutiert, Ihre Vorschläge erläutert, so dass wir sie verstehen und mit uns gemeinsam ein Werk geschaffen, dem wir heute zustimmen.

Hof hat Zukunft, diese Zukunft ist gut und irgendwie auch grün.

Vielen Dank, dass Sie mir jetzt solange zugehört haben.

Bleiben Sie alle gesund!

Dr. Klaus Schrader